

# Jugendlicher Übermut und alter Hass

**PREMIERE** Fünf junge Häftlinge der Jugendanstalt Neustrelitz spielen „Romeo und Julia“. Es geht um Liebe – oder vielmehr um das Fehlen derselben.

VON DIANA LAARZ

**NEUSTRELITZ.** Was wäre Romeo wohl ohne seine Julia gewesen? Ein Mensch, der nicht liebt. Ein Mensch ohne Träume. Ein Mensch, der hasst, weil seine Familie in eine uralte Fehde verstrickt ist. Romeo wurde gerettet. Und sei es nur durch das kurze Versprechen einer großen Liebe. Für die jungen Darsteller aus der Neustrelitzer Jugendanstalt jedoch gibt es kein Entrinnen. Sie tragen viel Wut in sich. Bei ihnen im Knast gibt es wenig Liebe und schon gar keine Julias.

Und gerade deshalb scheint es genau richtig, dass fünf junge Kriminelle das größte Liebesdrama der Weltliteratur spielen. Weil es auch um unerfüllte Sehnsucht geht. Und weil es eine Geschichte über jugendlichen Übermut und alten Hass ist.

Und wenn schon Shakespeare für junge Wilde, dann nur so. Das Stück „Helden unter Verschluss“ ist flott, modern, witzig. Im Stakktospiel wird daraus schnell mal ein unterhaltsamer Rap. Die Regisseurinnen Ina Driemel und Ariane Vanhauer haben einige Szenen des Stückes „Liebe Macht Tod – Spiel von Romeo und Julia“ von Thomas Brasch auf kluge Weise mit Versatzstücken aus dem Alltag der Gefangenen verstrickt.

Vor allen den Theaterpädagoginnen ist es zu verdanken, dass „Helden unter Verschluss“ ein gelungenes Theaterstück geworden ist. Über mehrere Monate hinweg haben die beiden Frauen Zwischentöne und Nuancen aus

den Treffen mit den Gefangenen herausgefiltert. Und sie haben sie mit hohem Anspruch auf der Bühne umgesetzt. Gedanken, die sich im Kreis drehen, undurchdringbare Mauern, die Sehnsucht nach dem Unerreichbaren – das alles ist ebenso Roméos Welt wie die der Häftlinge. Gitterstäbe trennen sie von den Versprechungen des Lebens.

Die Atmosphäre im Theaterraum tut ihr Übriges dazu. Von den Heizungsrohren in der leerstehenden Turnhalle der ehemaligen Justizvollzugsanstalt am Südrand von Neustrelitz blättert die weiße Farbe in handteller-großen Fetzen ab. Fenster aus Bunsenglas, fleckiger Betonfußboden, in der Ecke eine Handvoll Wachmänner.

Und die jungen Schauspieler? Sie waren nicht perfekt bei der Premiere am Wochenende. Das Tempo, das so wichtig ist bei diesem Kaleidoskop des Shakespeare'schen Dramas, haben sie ein paar Mal verschleppt. Aber

so viel offensichtliche Lust am Spiel ist selten. So viel trotziger Spaß an der Herausforderung des öffentlichen Auftritts und so viel Freude, es geschafft zu haben. Sie sind im Gefängnis wegen Raubes, schwerer Körperverletzung und Einbruchs. Aber sie malen in ihren Zellen Bilder, sie sehnen sich nach einem normalen Leben mit Freundin und Kind. Und ihre Vorbilder heißen Al Pacino und Nicolas Cage.

Als der Applaus lang und länger andauert, bleibt nur noch Stolz. Für die Vorstellung haben sie in der Mitte des Bühnen-Raumes einen kleinen Berg aus dunkelblauer Häftlingskleidung aufgeschichtet – eine Insel. Darin eine Fahne, auf der steht „Mantua“ geschrieben. In die italienische Stadt wird Romeo verbannt, nachdem er Tybalt, den Mörder seines Freundes, getötet hat. Mantua trennt den Dramenhelden von seiner Liebe und machte die Tragödie erst mög-

lich. Der Verbannungsort der fünf Häftlinge ist ein anderer. Und ob ihr Leben eine Tragödie wird, liegt noch in ihrer Hand.

---

## Initiative „Freispiel“

Das Julia-Projekt in der Jugendstrafanstalt Neustrelitz gibt es bereits im dritten Jahr. Das Projekt wird durchgeführt von der Initiative „Freispiel“ in Kooperation mit dem Verein zur Förderung der Bewährungs- und Jugendgerichtshilfe im Landgerichtsbezirk Neubrandenburg. Gefördert wird es durch „Kleinprojekte – Lokales Handeln für soziale Zwecke“ aus Mitteln des europäischen Sozialfonds. Ob das Theaterprojekt fortgesetzt wird, steht noch nicht fest. **DLA**

---